



Laurentiusgemeinde Hagsfeld
Pfarrer Andreas Rennig
Schäferstraße 13, 76139 Karlsruhe
Tel.: 0721/681100 // Fax: 67583
E-Mail: andreas.rennig@kbz.ekiba.de
Internet: www.laurentiuskirche-hagsfeld.de

1. HAGSFELDER KINDER-OSTERFILMFESTSPIELE

DIE IDEE

Wir alle verbringen gerade richtig viel Zeit zu Hause. Lasst sie uns doch kreativ nutzen und einen Osterfilm drehen.

Aus allen eingesandten Filmen werden 3 ausgelost und mit Preisen prämiert

SO GEHT'S

1. Suche dir eine oder mehrere Szenen aus dem Drehbuch (siehe unten) aus und lies sie mehrmals durch.
2. Überlege, wie du die Szene am besten in einen Film verwandeln kannst:
 - Welche Personen, Tiere, Gegenstände kommen in der Geschichte vor?
 - Wie sieht die Kulisse aus? Welche Gebäude oder Räume müssen im Film dargestellt werden?
 - Was passiert in der Szene?
3. Telefoniere mit Mitschülern oder Freunden und überlegt gemeinsam, wie ihr die Szene umsetzen könnt. Vielleicht helfen auch deine Eltern und Geschwister.
4. Überlege dir einen geeigneten Ort in der Wohnung, an dem du den Film drehen kannst (welches Zimmer? Stellst du die Szene auf dem Boden oder auf einem Tisch nach?)
5. Baue nun die Kulisse (den Raum, die Stadt, den Tempel), in der die Szene spielt. Verwende dazu ...
 - deine persönlichen Spielsachen (Lego, Playmobil, Fischertechnik, Bauklötze, Knete und vieles vieles mehr)
 - deine Bastelkünste
 - die Verkleidungskiste (Tücher, Schal und vieles mehr)
 - und was dir sonst noch alles einfällt
6. Bringe nun die mitspielenden Figuren in Position und fotografiere die Szenen, dass die Bilderfolge im Anschluss einen Film ergibt. Helfen können dir dabei Apps wie der **Stop Motion Maker** (App für Android) oder **iMotion** (für iOS).
7. Füge die einzelnen Bilder zu einem Film zusammen und schicke die Datei über WeTransfer, Dropbox, Nextcloud o.ä. **bis zum 22. April** an andreas.rennig@kbz.ekiba.de

DAS DREHBUCH (aus der Neukirchner Kinderbibel)

1. Einzug in Jerusalem

Das Passafest rückte näher. Von allen Seiten strömten die Menschen nach Jerusalem. Und jeden Tag kamen noch weitere hinzu, Hunderte, Tausende und noch viel mehr.

Da machte sich auch Jesus mit seinen Jüngern auf den Weg und zog nach Jerusalem.

Als sie schon in der Ferne die Stadt sahen, blieb Jesus plötzlich stehen.

Er rief zwei Jünger zu sich und sagte zu ihnen: „Geht in das Dorf, das vor uns liegt! Dort werdet ihr gleich am ersten Haus einen jungen Esel finden, der angebunden ist. Bindet ihn los und führt ihn zu mir! Und wenn euch jemand fragt: ‚Warum macht ihr das?‘, dann antwortet: ‚Der Herr braucht ihn.‘ Dann wird man euch den Esel geben.“

Die Jünger sahen Jesus verwundert an. Was hatte er vor? Wozu brauchte er den Esel? Aber dann dachten sie daran, was in den Büchern der Propheten über den Retter stand:

„Freue dich sehr und jauchze, du Stadt Jerusalem! Denn siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel“

Da verstanden die Jünger, was Jesus vorhatte. Auf einem Esel wollte er in Jerusalem einziehen. Als König und Retter wollte er kommen.

Da gingen die Jünger zu dem Dorf und fanden alles so, wie Jesus gesagt hatte. Sie banden den Esel los, führten ihn zu Jesus und legten ihre Mäntel darauf. Der setzte sich auf den Esel und ritt los.

Als aber die anderen Leute sahen, wie Jesus nach Jerusalem ritt, eilten sie herbei, jubelten und sagen:

„Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“

Von allen Seiten kamen sie an. Sie liefen Jesus voraus, zogen ihre Mäntel aus und breiteten sie wie einen Königsteppich auf dem Weg aus. Einige kletterten sogar auf die Bäume, rissen Zweige ab und streuten sie auf den Weg.

Und immer mehr Menschen eilten herbei. Sogar von Jerusalem zogen sie Jesus entgegen. „Hosianna!“ jubelten alle. „Hosianna! Hosianna!“, erklang es von überall her. So hieß das Lied, das sie ihrem König sangen. Alle stimmten es an, Alte und Junge, Männer und Frauen und viele, viele Kinder. Singend zogen sie mit Jesus in die Stadt ein. Singend folgten sie ihm bis in den Vorhof des Tempels. Und als der Gesang endlich verstummt war, schrieb die Kinder immer noch fröhlich weiter: „Hosianna! Hosianna!“

2. Jesus im Tempel

Im Tempel von Jerusalem ging es hoch her. Viele Festgäste drängten sich im Vorhof des Tempels. Dort hatten Händler Tische aufgestellt. Sie verkauften Opfertiere; Tauben und Schafe und sogar große Ochsen.

Es war ein Lärm wie auf einem Jahrmarkt. Die Tauben gurrten. Die Schafe blökten. Die Händler lärmten und feilschten. Die Käufer klimperten mit dem Geld. Und immer mehr Menschen strömten durch das Tor in den Vorhof.

Sie kauften und verkauften und tauschen Neuigkeiten aus: „Habt ihr schon gehört? Jesus ist in der Stadt! Ob er auch in den Tempel kommt?“

Da kam Jesus durch das Tor. Als er die lärmenden Händler sah, lief er auf sie zu und rief voll Zorn: „Was fällt euch ein? Dies ist das Gotteshaus. Ein Bethaus soll es sein. Aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“

Und er warf die Tische um, sodass das Geld auf den Boden rollte und die Tauben ängstlich hochflatterten. Da ergriffen die Händler die Flucht.

Auf einmal war es ganz still. Die Leute sahen auf Jesus und wussten nicht, was sie sagen sollten, so erschrocken waren sie.

Die Priester aber waren empört. „Unerhört“ murmelten sie. „Wie sich Jesus aufführt! Als ob er der Herr im Tempel sei! Wer hat ihm das erlaubt? Aber wir werden ihm zeigen, wer hier Herr im Haus ist!“

3. Das letzte Abendmahl

Der Tag war gekommen, an dem in den Häusern das Passfest gefeiert wurde. Auf dem Tisch stand ein festliches Essen mit Lammfleisch, Kräutern und Soße, mit flachem Brot und einem großen Becher, der mit Wein gefüllt war.

Die Jünger saßen um den Tisch und schauten voller Erwartung auf Jesus. Da sagte Jesus traurig: „Dies ist das letzte Mal, das ich mit euch esse. Bald werde ich nicht mehr bei euch sein. Sie werden kommen, mich verhaften und töten. Und einer von euch wird mich verraten.“

Die Jünger sahen sich entsetzt an. Jesus verraten? Unmöglich! Wen meinte Jesus? „Herr“ fragten sie, einer nach dem anderen, „meinst du mich?“ „Oder bin ich's etwa?“ „Oder ich?“ „Nein“ sagte Jesus. „Der ist es, der jetzt mit mir aus der Schüssel isst. Der wird mich verraten.“ „Doch nicht ich?“ fragte Judas. „Doch“, sagte Jesus, „du bist es.“

Aber die anderen Jünger verstanden nicht, was hier vor sich ging. Sie saßen da und warteten, dass Jesus über das Brot und Wein die Worte sprach, die immer beim Passamahl gesprochen wurden.

Da nahm Jesus das Brot, dankte Gott, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

„Nehmt und esst! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

Danach nahm er auch den Becher, dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sprach:

„Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“

Da horchten die Jünger auf. Nein, das waren nicht die Worte, die sonst beim Passamahl gesprochen wurden. Das waren neue, unerhörte Worte! Schweigend nahmen sie das Brot aus seiner Hand, dazu den Becher mit Wein und aßen und tranken. Aber sie spürten: Alles war anders bei diesem Passamahl.

4. Jesus betet im Garten

Das Passamahl ging zu Ende. Jesus und seine Jünger stimmten das Danklied an. Danach standen sie auf, löschten die Lichter im Saal und gingen hinaus in die Nacht.

Aber nur noch elf Jünger folgten Jesus. Judas war nicht mehr dabei. Wo mochte er sein? Niemand wagte, Jesus zu fragen. Aber sie ahnten alle: In dieser Nacht würde geschehen, was Jesus vorausgesagt hatte.

Schweigend folgten sie Jesus durch die dunklen Straßen der Stadt bis hinaus vor das Stadttor. Dort draußen, am Ölberg, wollten sie die Nacht in einem Garten verbringen, der Gethsemanae hieß.

Plötzlich wandte sich Jesus um und sagte zu seinen Jüngern: „Hört zu, in dieser Nacht, werdet ihr mich alle verlassen.“ Petrus war empört: „Ich verlasse dich auf keinen Fall. Auch wenn dich alle im Stich lassen. Ich bleib bei dir!“ „Doch“ sagte Jesus „auch du wirst mich im Stich lassen“. Auch die anderen Jünger fielen ein: „Nein, Jesus, wir bleiben bei dir!“

Da sagte Jesus nichts mehr. Still ging er vor ihnen her, bis sie zum Garten Gethsemane kamen. „Setzt euch hier hin“ sagte Jesus zu ihnen „und wartet auf mich. Ich will in den Garten gehen und beten.“ Nur drei Jünger nahm er mit hinein: Petrus, Jakobus und Johannes.

Als sie ein Stück gegangen waren, blieb Jesus auf einmal stehen. Er zitterte am ganzen Körper. Todtraurig sah er aus. „Ich bin am Ende meiner Kraft“ sagte er zu seinen Jüngern. „Wartet hier und wacht mit mir!“ Da setzten sich die drei unter einen Ölbaum und wachten.

Jesus ging aber noch ein Stück weiter in den dunklen Garten. Dort kniete er nieder und redete zu seinem Vater im Himmel: „Mein Vater, du kannst alles tun: Nimm diesen bitteren Kelch von mir und lass mich nicht leiden. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst, soll es geschehen.“

Lange Zeit kniete Jesus auf dem Boden und betete. Dann stand er auf und ging zu den drei Jüngern zurück. Aber sie merkten es gar nicht. Sie lagen am Boden und schliefen. „Petrus“, rief Jesus „könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet mit mir!“

Und Jesus ging noch einmal in den Garten und betete: „Mein Vater, wenn es sein muss, dass ich sterbe, bin ich bereit. Dein Wille soll geschehen!“ Er ging wieder zu seinen Jüngern zurück, aber sie schliefen schon wieder. Jesus weckte sie nicht! Er blieb alleine wach und betete noch ein drittes Mal. Keiner sah, wie er dort kniete. Keiner hörte, was er sagte. Aber sein Vater war bei ihm. Der stärkte und tröstete ihn. Da war Jesus bereit, in den Tod zu gehen. Er stand auf und ging zu seinen Jüngern zurück.

5. Gefangennahme Jesu

Als Jesus wieder zu seinen Jüngern kam, schliefen sie immer noch. Da weckte sie Jesus und sagte zu ihnen: „Steht auf, es ist Zeit. Gleich werden sie kommen und mich verhaften. Seht, der Verräter ist schon da.“

Auf einmal waren die Jünger hellwach. Sie hörten Stimmen im Garten. Fackeln leuchteten auf. Männer mit Knüppeln und Schwertern stürmten heran. Unter ihnen war auch Judas. Er ging voran. Erschrocken sprangen die Jünger auf. Was hatte Judas vor? Wen suchte er hier? Schon stand Judas vor Jesus: „Sei gegrüßt, Rabbi!“ rief er und küsste Jesus. „Mein Freund“ sagte Jesus „warum bist du gekommen?“ Doch Judas antwortet nicht.

Und schon umringten auch die anderen Männer Jesus. Sie fielen über ihn her, und packten ihn und fesselten ihn wie einen Verbrecher.

Als Petrus das sah, zog er sein Schwert, stürzte sich auf einen der Männer und schlug ihm das Ohr ab.

„Petrus, hör auf!“ rief Jesus „Weg mit dem Schwert. Weißt du nicht? Mein Vater im Himmel könnte mir eine ganze Armee an Engeln schicken, um mich zu retten. Aber es muss so geschehen.“

Und Jesus wandte sich den Männern zu, die ihn festhielten und fragte sie: „Warum kommt ihr mitten in der Nacht zu mir, mit Knüppeln und Schwertern und fesselt mich wie einen Räuber? War ich nicht jeden Tag bei euch im Tempel? Warum habt ihr mich dort nicht verhaftet? Ich weiß genau warum: Es muss so geschehen!“

Als die Jünger das hörten, packte sie große Angst. Schnell flohen sie nach allen Seiten und ließen Jesus allein.

6. Die Kreuzigung

Vor den Mauern der Stadt lag der Hügel Golgatha. Dort sollte Jesus gekreuzigt werden.

Die Soldaten schleppten ein Kreuz aus Holz herbei und legten es Jesus auf den Rücken und führten ihn hinaus vor die Stadt. Viele Menschen folgten dem Zug.

Aber das Kreuz war zu schwer. Jesus brach fast zusammen. Da zwangen die Soldaten einen anderen, das Kreuz zu tragen.

Endlich erreichten sie den Hügel Golgatha. Die Soldaten legten Jesus auf das Kreuz, nagelten ihn an das Holz, an Händen und Füßen, und richteten das Kreuz auf.

Aber oben am Kreuz hatten sie ein Schild angebracht, darauf stand geschrieben: „Dies ist Jesus, der König der Juden.“

Unter dem Kreuz standen Menschen, die spotteten: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann steig doch herab vom Kreuz!“ Die Priester spotteten: „Anderen hat er geholfen. Aber sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er wirklich der König der Juden ist, soll er es jetzt beweisen und herabsteigen. Dann wollen wir ihm gern glauben!“ Aber nichts geschah. Mit ausgestreckten Armen hing Jesus am Kreuz und sagte kein Wort.

Um die Mittagszeit aber wurde es plötzlich dunkel. Die Sonne verschwand. Nacht brach herein, mitten am Tag!

Stunden vergingen. Aber es schien, als wollte der Himmel nicht mehr hell werden. Da schrie Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Die Menschen unter dem Kreuz spotteten weiter: „Jetzt schreit er um Hilfe. Mal sehen, ob ihm jemand hilft.“ Doch Jesus schrie noch einmal laut. Dann wurde es still. Totenstill. Jesus war tot.

Unter dem Kreuz aber stand ein römischer Hauptmann mit seinen Soldaten. Als dieser sah, was hier geschah, rief er: „Wahrhaftig! Dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn.“

7. Die Frauen im Garten

Der Festtag war vorüber. Ein neuer Tag brach an. Noch war es still und dunkel in Jerusalem.

Doch zwei Frauen waren schon unterwegs: Maria und Maria Magdalena. Sie gingen zum Grab Jesu und hatten ein Gefäß mit duftender Salbe bei sich. Damit wollten sie den Leichnam Jesu einsalben.

Als sie zum Garten kamen, sahen sie schon von weitem den großen Stein, der vor der Grabhöhle lag. Und sie fragten sich: „Wer wälzt uns den Stein vom Grab?“

Aber sieh da! Plötzlich bebte die Erde. Ein Licht fiel vom Himmel, hell wie ein Blitz. Die Frauen erschrecken. Sie sahen hinüber zum Grab. Aber – was war das? Der Stein war weggewälzt! Ein Mann saß am Eingang der Höhle. Ein Engel war es, ein Bote Gottes, in leuchtendem Kleid. Erschrocken schlugen die Frauen ihre Hände vor das Gesicht.

Aber der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, wen ihr sucht: Jesus, den sie gekreuzigt haben. Aber er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht, wo er gelegen hat!“

Die Frauen wussten nicht, was sie sagen sollten. Zitternd sahen sie in das offene Grab. Und wirklich! Es war, wie der Engel gesagt hatte: Das Grab war leer.

Da flohen die Frauen aus dem Garten. Sie bebten am ganzen Leib. Sie wussten nicht: Sollten sie lachen oder weinen vor Freude.

Auf einmal kam ihnen ein Mann entgegen. Plötzlich erkannten sie ihn. Jesus war es! Ja, er war es wirklich. Er lebte!

Da fielen die Frauen vor Jesus nieder, streckten ihre Hände aus und umfassten seine Füße.

Aber Jesus sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Auf, geht schnell zu den Jüngern und erzählt ihnen, was ihr erlebt habt! Und sagt ihnen: Auch sie werden mich wiedersehen.“

Da eilten die Frauen zurück in die Stadt, voll Furcht und voll Freude, und kamen zu den Jüngern, die immer noch weinten und klagten.

„Freut euch!“ riefen die Frauen. „Jesus lebt! Er ist auferstanden! Wir haben ihn selbst gesehen.“